

Exkursion des DVW-Thüringen zum Bodenschätzungsmuseum in Eickendorf und zum Wasserstraßenkreuz bei Magdeburg

Der Bus war mit 48 Vereinsmitgliedern und deren Familienangehörigen wieder einmal voll besetzt, als es am 20. August 2016 zu früher Stunde in Richtung Sachsen-Anhalt ging. Steffi Orth, Kathi Koch und Undine Janzen hatten dankenswerter Weise die diesjährige Exkursion mit den Schwerpunkten Bodenschätzung und Wasserbautechnik mit viel Engagement vorbereitet.

Erste Station war das Bodenschätzungsmuseum in Eickendorf. Eickendorf ist ein etwa 1.000 Einwohner zählendes Dorf im Salzlandkreis in der Magdeburger Börde etwa 20 km südlich der Landeshauptstadt. Zumindest unter Fachkollegen gelangte der kleine Ort 1934 zu erheblicher Bedeutung. Im Zuge der Reichsbodenschätzung auf Grundlage des Bodenschätzungsgesetzes vom 16. Oktober 1934 musste der beste Ackerboden im damaligen Reichsgebiet identifiziert werden. Fündig wurde man auf den Bewirtschaftungsflächen des zu Eickendorf zählenden Haberhauffe-Hofes. Der dortige Schwarzerdeboden erhielt die Bodenwertzahl 100, woran sich alle anderen Bodenschätzungen bis zum heutigen Tag orientieren. Der Haberhauffe-Hof ging 1953 in die LPG „Edwin-Hörnle“ auf. 1993 wurde auf dem Gelände das Museum für Bodenschätzung eröffnet.



Museumsleiter Willy Jäger erläutert die einzelnen Bodenschichten an einem der Bodenprofile

Aufgrund der Anzahl der Exkursionsteilnehmer erfolgte die Museumsbesichtigung in zwei Gruppen, wobei sich jeweils eine bei köstlichem Kaffee und Brötchen nach Hausmacher Art im extra für uns zur Vormittagsstunde geöffneten Bördekrug stärken durfte. Die andere Hälfte der Teilnehmer bestaunte zunächst die an der Außenwand des Museums angebrachte Tafel zur „Würdigung aller Bodenschätzer, die mit der Kartierung der landwirtschaftlich nutzbaren Böden eine herausragende bodenkundliche Leistung erbracht und bleibende Bewertungsgrundlagen geschaffen haben“ – ausgesprochen vom Bundesministerium der Finanzen und durch die Deutsche Bodenkundliche Gesellschaft. Auf dem Gelände erfolgte die Führung durch Willy Jäger. Der 85-jährige ist der Enkel von Else Haberhauffe, die den Hof zur Zeit der Bodenschätzung bewirtschaftete und darf als wandelndes Lexikon der Bodenschätzung in Deutschland gelten. Prunkstück des Museums sind zwei Originalbodenprofile, so genannte Musterstücke, mit dem Bodenwert 100. Anhand einer Reihe von Dokumenten und Instrumenten zur Bodenschätzung erläuterte Jäger anschaulich Geschichte, Bedeutung, Durchführung und Auswertung der Bodenschätzung.

Mit diesem neu gewonnen oder jedenfalls aufgefrischem Fachwissen und einer gehörigen Portion Respekt vor dem Engagement des Senioren ging es weiter zum Wasserstraßenkreuz. Etwa 12 km nördlich der Magdeburger Innenstadt überquert der Mittellandkanal die Elbe. Fertiggestellt wurde das Wasserstraßenkreuz im Jahr 2003. Das Schiffshebewerk Rothensee besteht jedoch bereits seit 1938. Wiederum in zwei Gruppen erhielten wir von ehemaligen Mitarbeitern eine umfassende Führung zu den wichtigsten Bauwerken der Gesamtanlage: der Schleuse Rothensee, dem Schiffshebewerk, der Schleuse Hohenwarthe und der Trogbücke über die Elbe.

Am Schiffshebewerk hatten wir das Glück einem Hebevorgang zuschauen zu können. Das Trogbauwerk ist 85 m lang und 12 m breit. Der Höhenunterschied beträgt 16 m. Größere Schiffe können die Elbe erst seit 2001 durch die Schleuse Rothensee überqueren. Über der Schleuse wurde eine 13 m hohe Besucherplattform errichtet, die uns einen prächtigen Blick



über die Gesamtanlage ermöglichte. Das letzte errichtete Bauwerk der Gesamtanlage ist die Schleuse Hohenwarthe auf der östlichen Seite. Hier werden Schiffe knapp 12 m in den weiterführenden Elbe-Havel Kanal hinab geschleußt. Aufschlussreich wurden uns die unterschiedlichen Funktionsweisen der Schleusentore erläutert. Den Abschluss bildete ein Gang auf die Trogbücke. Sie ist mit über 900 m die längste Kanalbrücke in Europa.

Die Exkursionsteilnehmer bestaunen das Schiffshebewerk

Nach so viel Ingenieurkunst verlangte es die Teilnehmer freilich nach einem stärkenden Getränk oder einer süßen

Verführung in Gestalt eines Stücks Torte. Doch, oh weh, dunkle Wolken kündigten es bereits an der Trogbücke an: hatte Petrus bis jetzt ein Einsehen, so öffnete er nun alle Pforten. Es goss bald aus Eimern. Für die Exkursionsteilnehmer ließ es sich unter „Sonnen“schirmen zwar aushalten, doch dem Personal des angesteuerten Cafés in der Landeshauptstadt schien ein feuchter Nachmittagsdienst bevor zu stehen. Doch wenn die Not am größten ist, ist unsere Schatzmeisterin Kathi Koch am nächsten. Als Schirmherrin der besonderen Art sorgte sie dafür, dass wir auch in unserem benachbarten Bundesland in bester Erinnerung blieben und sorgte so für einen auch in dieser Beziehung versöhnlichen Ausklang einer rundum gelungenen Exkursion.



Gruppenbild am Damm der Trogbücke

Claus Rodig, Erfurt